Königlich Preußisch Pommersche Zeitung.



(Im Verlage der Effenbartschen Erben.)

No. 2. Freytag, den 7. Januar 1814.

Berlin, vom 31. December.

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden das

Sechs und zwanzigste Bülletin.

Hauptquartier Kiel, den 26. December.

Einige bewaffnete Kanonenböte waren von Hamburg ausgelaufen und hatten sich Blankenese genähert, allem Vermuthen nach, um die dort befindlichen Kähne wegzuführen. Sogleich ließ der General Woronzow eine Truppenabtheilung mit einer Kanone an das Ufer rücken. Das Gefecht begann mit den Kanonenböten, welche 8 Kanonen führten. 40 Russische Jäger schifften sich ein, um den Feind zu entern. Allein, trotz seiner Uebermacht, zog er sich, vom Winde begünstigt, und eine lange Strecke von den Jägern verfolgt, zurück. Der Anführer der Kanonenböte blieb im Gefecht.

Der Generalmajor von Boye, der die Truppen vor Glückstadt kommandirt, hatte dem Regiment von Kronoberg Befehl gegeben, sich eines Terrains zu bemächtigen, welches zur Aufstellung einer schweren Batterie bestimmt war. Um dieses zu verhindern, machte die Garnison unter dem Schutze des Feuers der Festung einen Ausfall. Das Gefecht wurde lebhaft, und der Feind mit beträchtlichem Verlust in die Stadt zurückgetrieben. Wir behaupteten das Terrain, und setzten, unter einem starken Kartätschenfeuer aus der Festung, unsere Schanzarbeiten fort. Am ersten Tage zählte das Regiment Kronoberg mehrere Todte und Verwundete. Am 25sten sollten die Batterien vollendet seyn.

Der König von Dänemark hat auf eine Verlängerung des Waffenstillstandes antragen lassen. Sie ist ihm bis zum 6ten Januar 1814 bewilligt worden. Der Termin ist allerdings lang; so nachtheilig er aber auch für das Interesse der Verbündeten seyn mag, so werden diese den Aufschub nicht zu bereuen haben, wenn vor dem Ablauf die Grundlagen zum Frieden mit Dänemark gelegt worden sind. Von Seiten Schwedens sind jener Regierung vortheilhafte Bedingungen vorgelegt worden; es ist für das allgemeine Interesse, und für Dänemarks Interesse insbesondere, zu hoffen, daß es sie annehmen werde. Das ganze unpartheiische Europa wird die Größe des Opfers würdigen, welches in diesem neuen Beweise der Mäßigung von Schweden liegt, und den aufrichtigen Wunsch dieser letztern Macht, dem Norden die Ruhe wieder zu schenken. Norwegen ist durch die heiligsten, feierlichsten Traktate der Krone Schweden zugesagt; trug jemals irgend eine Garantie ein so majestätisches Gepräge, als diese? Konnte je eine Nation sich mit so innigem Vertrauen auf Traktaten verlassen, als sich Schweden auf die Traktaten verlassen kann, wodurch die Skandinavische Halbinsel dem Einflusse und der Politik Napoleons entzogen wird?

Die Hoffnung zum Frieden hat die Dänischen Staatspapiere um hundert vom hundert gebessert. Dieses ist das Thermometer der Nation. Sollten die Feindseligkeiten wieder anfangen, so fallen die Papiere aufs neue und verlieren allen Werth.

Gleichwohl ist, mitten unter allen Freundschafts-Versicherungen, eine Englisch-Russisch-Preußische Konvoi von Seeräubern unter Französischer und Dänischer Flagge in dem Sunde angegriffen worden. Sie würde ihnen unfehlbar in die Hände gefallen seyn, wenn Schwedische Kriegsschiffe sie nicht in Schutz genommen hätten. Diese Konvoi war mit reichen Kaufmannsgütern befrachtet; unter andern führte sie eine große Menge Flinten und Monturen bei sich.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes, gerieth ein Russischer Offizier, der von Frankfurt kam, mit Depeschen für den Grafen Wallmoden reisete, und sich unterweges verirrt hatte, vor den Thoren von Rendsburg in Gefangenschaft. Er wurde vor den Festungskommandanten geführt; man nahm ihm die Depeschen ab, erbrach sie, las sie. Zwei darunter, die für den Englischen Minister bestimmt waren, sind von dem Kommandanten zurückbehalten worden.

Bekanntmachung.

Im Verfolg des Publikandi vom 1sten d. M. wird den Inhabern der Staats-Schuldscheine bekannt gemacht, daß die Bezahlung der fällig gewesenen und am 2ten k. M. fällig werdenden Coupons in nachbemerkter Reihefolge:

I. Von der unterbrochenen Zinszahlung des am 2ten Januar 1813 fällig gewesenen 4ten Coupons.

In der Woche vom 10. bis 15ten Jan. 14. No. 4001 bis 6500.
— — 17. — 22. — — — 6501 — 9000.
— — 24. — 29. — — — 9001 — 11500.
— — 31. Jan. bis 5. Febr. 14. No. 11501 — 14000.
— — 7. bis 12. Febr. 14. No. 14001 — 16500.
— — 14. — 19. — — — 16501 — 19000
— — 21. — 26. — — — 19001 — zu Ende.

II. Von den am 2. Jul. 1813 fällig gewesenen 5ten Coupons.

In der Woche vom 28. Febr. bis 5. März No. 1 bis 2500.
— — 7. bis 12. — — 2501 — 5000.
— — 14. — 19. — — 5001 — 7500.
— — 21. — 26. — — 7501 — 10000.
— — 28. März bis 2. April — 10001 — 12500.
— — 4. bis 9. April. — 12501 — 14000.
— — 12. — 16. — — 14001 — 15500.
— — 18. — 23. — — 15501 — 18000.
— — 25. — 30. — — 18001 bis zu Ende.

III. Von den am 2ten Januar 1814 fälligen 6ten Coupons.

In der Woche vom 2. bis 7. Mai No. 1. bis 2500.
— — — 9. — 14. — — 2501. — 5000.
— — — 16. — 21. — — 5001. — 7500.
— — — 23. — 28. — — 7501. — 10000.
— — — 30 Mai bis 4 Juni. No. 10001. — 12500.
— — — 6. bis 11. Juni — 12501. — 15000.
— — — 13. — 18. — — 15001. — 17500.
— — — 20. — 25. — — 17501. — 20000.
— — — 27. — ultimo — — 20001. bis zu Ende.

vom 10ten k. M. ab, bei der Staats-Schulden-Tilgungskasse im Lokal der Seehandlung auf dem Hofe geschehen soll.

Was die noch cirkulirenden ersten, zweiten und dritten Coupons, so wie die vierten Coupons unter No. 4000. betrifft, so können selbige vom 10ten k. M. an ebenfalls an jedem beliebigen Tage zur baaren Bezahlung bei der Staats-Schulden-Tilgungskasse präsentirt werden.

Berlin, den 31sten Decbr. 1813.

Der Finanz-Minister Bülow.

Burg, vom 28. December.

Als Beispiel, wie weit die Ränke der Franzosen gehn, mag folgende Thatsache hier einen Platz finden:

Der französische Gouverneur einer blockirten Festung sandte einen französischen Soldaten, von Geburt ein Holländer, mit einer in Chiffre geschriebenen Depesche, die in einem doppelten Pfeiffenrohr versteckt war, ab, um solche an den Kaiser Napoleon nach Paris zu bringen. Eine kurze schriftliche Requisition war beigefügt; daß der erste französische General, den er treffen würde, ihm 10 Napoleonsd'or auszahlen und ihm einen Courier-Paß nach Paris ertheilen sollte. Der ehrliche Holländer hatte nicht sobald die ersten preußischen Vorposten erreicht, als er die Sache anzeigte, und unter Lachen seine versteckte Depesche hervorzog, statt sich als Deserteur auszugeben und einen Paß nach Holland zu verlangen, wie ihm von seinem General befohlen war.

Mehrere solche Abgeschickte, die aber vielleicht nicht so patriotisch gesinnt denken, mögen sich herumtreiben, deshalb eine ganz genaue Recherche und Aufsicht auf feindliche Deserteurs höchst nöthig wäre.

Von der Niederelbe, vom 23. December.

Vor Magdeburg sind den 17ten noch 6000 Russen von Dresden, und von Stettin her 1500 Preußen angekommen. Bei einem Ausfall, den die Garnison den 18ten gegen Schönebeck zu machte, wurde sie mit ansehnlichem Verlust zurückgeschlagen. Zu Todtendorf geriethen darüber 3 Bauernhöfe in Brand, der aber noch gelöscht wurde. — Im Holsteinschen werden jetzt auch Pferde und Montirungsstücke requirirt.

Kiel, vom 24. Dezember.

Nach einem gedruckten Befehl des Marschalls Prinzen von Eckmühl, sind seit dem 19ten dieses alle Thore und Häfen von Hamburg geschlossen. Am 20sten haben alle Einwohner, welche nicht auf 6 Monat mit Lebensmitteln versehen sind, desgleichen alle Fremde von beiden Geschlechtern, die nicht in der Stadt ihren gewöhnlichen Wohnsitz haben, und seit dem ersten Januar 1813 keine direkte Steuer bezahlen, ferner, alle außerhalb der Mauern von Hamburg geborne Studierende, Handlungsdiener, Handwerksgesellen und Lehrlinge (in so fern sie nicht zu Befestigungsarbeiten gebraucht werden), endlich alle Bettler und Vagabunden aus der Stadt auswandern und, bei Strafe als Spione behandelt zu werden, unter keinem Vorwande nach Hamburg zurückkehren sollen.

Aus dem Hauptquartier Kiel, vom 25. Decbr.

An die vertriebenen Hamburger.

Durch einen Beschluß vom 18ten December verjagt euch der Fürst von Eckmühl aus euren Wohnhäusern, und stürzt euch ins Elend. Ueberlaßt euch nicht der Verzweifelung, faßt wieder Muth. Als getreuer Ausleger der Grundsätze, welche die verbündeten Mächte leiten, ruft euch der Kronprinz von Schweden zu sich und bietet euch Hülfsleistungen an.

Wenn es ein Unglück für euch ist, daß ihr euch und euren Familien nicht den Unterhalt auf sechs Monate habt sichern können, so seit dagegen zufrieden, nicht Zeugen der Leiden zu seyn, welche eure unglückliche Stadt bedrohen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, unterrichtet von den in Hamburg genommenen Maßregeln, hat folgende Anordnungen verfügt, welche in allen von der unter seinem Befehl stehenden Armee besetzten Gegenden, das heißt, in ganz Holstein, und von den Thoren Hamburgs an bis an die Thore des ehemaligen Frankreichs, bekannt gemacht werden sollen.

Art. 1. Die Hamburger, welche, in Folge des am 18ten December vom Fürsten von Eckmühl erlassenen Befehls, gezwungen worden sind, die Stadt Hamburg zu verlassen, werden von der vereinigten Armee von Norddeutschland mit aller Sorgfalt aufgenommen werden.

Art. 2. Man wird ihnen nach ihren Bedürfnissen Kleidung und Lebensmittel liefern.

Art. 3. Diejenigen unter ihnen, welche zur Befreiung der Stadt Hamburg von der Tyranney, worunter sie seufzt, beitragen wollen, werden Waffen bekommen, und wie die übrige Armee besoldet werden. Sie werden einen Theil der Nationalgarde der Stadt Hamburg ausmachen.

Art. 4. Die Greise, die Frauen und Kinder werden mit besondrer Sorgfalt aufgenommen. Man wird für alle ihre Bedürfnisse sorgen.

Art. 5. Die Städte Oldeslohe und Segeberg sind zu Versammlungs-Oertern für diejenigen Hamburger be-

stimmt, welche sich den mit der Befreiung Hamburgs beauftragten Truppen zugesellen wollen.

Art. 6. Die Städte Lübeck und Bremen sind zur Aufnahme der Greise, der Frauen und Kinder bestimmt.

Art. 7. Damit die Hülfleistung schleunig sey, und die Lage der unglücklichen Hamburger sogleich gelindert werden möge, werden vierzigtausend Reichsthaler ausgesetzt, um die ersten Bedürfnisse zu bestreiten. Dieser vorläufige Vorschuß wird aus den zur Besoldung und Verpflegung der Schwedischen Armee bestimmten Geldern genommen werden.

Art. 8. Man wird innerhalb 48 Stunden zur Wiedererstattung der von der Schwedischen Armee-Kasse geleisteten Vorschüsse schreiten.

Art. 9. Die Ausführung gegenwärtigen Befehls wird der Sorge einer eigends hierzu ernannten Kommission anvertrauet werden. Diese Kommission wird aus drei Mitgliedern bestehen, nämlich: einem ausgewanderten Bürger der Stadt Hamburg, ernannt vom Chef des Generalstaabes der Armee; einem Einwohner der Stadt Lübeck, und einem Einwohner der Stadt Bremen, ernannt von dem Magistrat dieser beiden Städte.

Art. 10. Die Mitglieder dieser Kommission werden sich in das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit verfügen, um daselbst Instruktion über die Art und Weise der Berechnung zu empfangen, welche sie zu befolgen haben, um von der Verwendung der 40,000 Rthlr., welche durch den General-Intendanten der Armee der Kommission zu Händen gestellt werden sollen, Rechenschaft abzulegen.

Art. 11. Die Kommission ist befugt, eine nachträgliche Unterstützung zu begehren, wann die 40,000 Rthlr. erschöpft seyn werden.

B. Sparre, Generalmajor, Chef des Königl. Schwedischen Ingenieurkorps, Sous-Chef des Generalstaabes der vereinigten Armee von Nord-Deutschland.

Aus dem Briefe eines Offiziers vom Colbergschen Regiment, Scholerwyck bei Utrecht, vom 6. Decbr.

Unser Regiment hat in der Expedition nach Holland am 21. v. M. Dösburg, am 1sten d. M. Arnheim mit Sturm genommen. Am ersten Orte nahmen wir einen Obrist, 9 Offiziere, 300 Mann nebst 2 Kanonen, beim Sturm auf Arnheim 8 Kanonen, über 700 Gefangene, 2 Obristen, 17 andere Offiziere; General Labardiere ward gefangen; General Charpentier getödtet.

Das Regiment hatte den Hauptangriff auf Arnheim. Das Füsilierbataillon verlohr im ersten Angriff gleich seinen Commandeur und 4 andere Offiziere durch Kartätschen-Feuer in die rechte Flanke. Es wich; in dem Augenblick brachte Obrist von Zastrow 2 Kanonen zum Soutien; gleich war alles hergestellte, die 3 Adjudanten des Obersten (unter ihnen befinden sich die Lieutenants Carl v. Flemming und Schmückert) sprangen vom Pferde und ersetzten die gefallenen Offiziere. In einer Viertelstunde waren wir in Besitz der Schanzen und zweier Thore. Gräßlich war das Gemetzel am Rheinthore, wohin sich der Feind drängte; die schon angezündete Rheinbrücke ward zum Glück gerettet.

Unser Obrist hat unter dem General v. Oppen den Angriff angeordnet und geleitet. Er hat für die Schlacht von Dennewitz den Verdienstorden mit Eichenlaub erhalten.

Der Verlust des Regiments ist im Sturm auf Arnheim an Todten 1 Hauptmann, 3 Offiziers, und 48 Mann. Der Gesammtverlust an Todten und Blessirten in der Expedition nach Holland ist 14 Offiziers und 400 Soldaten, die Majors v. Schmidt und v. Mellenthin sind unter den Blessirten. Es war der Adjudant Carl von Flemming, der zu Dösburg und zu Zütphen die aufgezogene Zugbrücke erkletterte und niederließ. Nach dem Sturm von Arnheim verfolgte derselbe den Feind mit 8 Kavalleristen auf 3 Stunden.

Coswig, vom 30. December.

In der Nacht vom 28sten zum 29sten d. M. wurde gegen Wittenberg die Paralelle eröffnet. Die Besatzung, die seit langer Zeit fast täglich allarmirt worden war, hatte sich so daran gewöhnt, daß man sich der Festung, auf die Entfernung von 400 Schritt, und von dem mit im bedeckten Weg eingeschlossenen Armenhause, auf 200 Schritt genähert hatte. Der Feind wurde am Morgen den 29sten nicht wenig überrascht, als er sich so enge eingeschlossen sah, und versuchte mit der ganzen Artillerie der angegriffenen Fronte, den Bau der Batterien zu verhindern. Es gelang ihm dies jedoch nicht, denn in der Nacht vom 29sten zum 30sten wurden die Batterien unter dem feindlichen Feuer, mit einem geringen Verlust von 6 Todten und 10 Blessirten zu Stande gebracht, und der Feind wurde abermals überrascht, als er sich am 30sten des Morgens aus 5 Batterien auf's lebhafteste beschossen sah. Durch das gut dirigirte Feuer dieser Batterien, ist das Armenhaus, welches von dem Feinde jederzeit zur Vertheidigung gebraucht, dazu besonders eingerichtet worden ist, und bei frühern Angriffen, schon oft Menschen gekostet hat, in wenigen Stunden gänzlich zerstört worden.

Der General-Major von Dobschütz, welcher die Einschliessung von Wittenberg kommandirt, hatte schon die Vorkehrungen, welche zu einem förmlichen Angriff erforderlich, vorbereitet, und diese sind dann durch das thätige und kluge Benehmen des Obrist v. Plautze vom Korps de Genie, und vom Hauptmann v. Bardeleben von der Artillerie, auf das zweckmäßigste und wirksamste, benutzt worden. Vorgestern hat der kommandirende General Graf v. Tauentzien, einstweilen sein Hauptquartier hierher verlegt.

Kassel, vom 22. Decbr.

Der Königl. Preuß. Minister von Bülow ist vorgestern hier durch nach Berlin gereist. Se. Excell. empfingen in den wenigen Stunden, die Sie sich hier aufhalten konnten, noch die sprechendsten Beweise der Verehrung und des innigen Dankgefühls, womit das Andenken dieses würdigen Ministers hier fortlebt, der für Deutsche Ehre und Wohlfahrt unter den schwierigsten Verhältnissen wirksam gewesen war.

Den 29sten traf der neuernannte preuß. Gesandte an den herzogl. sächsischen Höfen, Hr. v. Metting, hier ein, und setzte seine Reise nach Weimar, seinem künftigen Bestimmungsorte fort.

München, vom 18. December.

Hier ist nachstehender Tagesbefehl erschienen:

Männer und Jünglinge Baierns! Zu Euch spreche ich, die Ihr von 18 bis 60 Jahren zu der Landesbewaffnung gehöret. Zu den Waffen gerufen von unserm allverehrten König, eilt Ihr freudig Ihm zu folgen, der nur das Gute will.

Seine Majestät, mein vielgeliebter König und Vater, übertrug mir den Oberbefehl, ich fühle mich hierdurch geehrt, glücklich aber erst, wenn mir vergönnt ist, auf dem Schlachtfeld zu zeigen das Gefühl, welches immer mich

durchglüht. Edel ist der Wetteifer in allen Ständen des hochherzigen Baierischen Volkes, durch rühmliche und wohlthätige Handlungen auszudrücken, daß sein sehnlichster Wunsch ihm erfüllt sey, gegen den, der Freund sich nennend, schon als Feind sich bewies.

Besser ist dem Feinde entgegen gehen, als abwarten, bis er zu uns kömmt; nützlicher, zur Erhaltung der Selbstständigkeit Opfer bringen, als sich ausrauben lassen für eigene Unterdrückung. Daß noch mehr von jenen nach dem Jahr 794 Gebornen freiwillige Jäger, vorzüglich aber Landhusaren werden möchten, wünschte ich.

Aber keinen Beweis großer Anhänglichkeit an die heilige Sache gäbe, wer in solchem Kampf die Waffen nur dann freiwillig ergreifen wollte, wenn er mit dem von ihm bekleideten Range Anstellung bekömmt, welches öfters unmöglich ist. Daran denke jeder, daß es Nichtannahme eines neuen Standes ist für Lebensdauer, sondern nur während des Krieges Beiseitlegen des früher ergriffenen Standes, um dann nach eigenem Wohlgefallen sich in denselben wieder zu begeben. Selbstsucht ist unter allem das Verderblichste.

Ich rede zu Baiern, denen nichts zu schwer fällt für Fürst und Vaterland, wovon ihre Geschichte ein fortwährender Beweis bis auf die Gegenwart. Gekommen ist die Zeit der Befreiung, Dank sei dem besten Könige und der edlen Bundsgenossen herrlichen Siegen! Daß aber Französisches Joch nicht von neuem auf Baiern laste, diesem vorzubeugen liegt hauptsächlich uns ob. Und nur wenn, gleichviel aus welchem Theile Baierns er geboren, wessen Stammes er auch sey, jeder Deutsche gegen den allgemeinen Feind die Waffen ergreift, nur dann ist es verlornes Glückes Wiederkehr erst möglich.

Alle Kräfte nimmt Frankreichs Kaiser zusammen, uns wieder in Knechtschaft, in schmählichere noch zu stürzen; wenden wir auch die unsrigen ganz an, uns auf immer zu befreien. Weltherrschaft war sein Ziel, er hat es auch jetzt nicht aufgegeben; nahe war er daran es zu erreichen, und wird es noch erreichen, wenn wir nun ruhen. Auch vor 13 Jahren wurde für unmöglich gehalten, daß er werden könnte, was er dann geworden; um so unerschütterlicher sey unser Widerstand.

Mitglieder der Landesbewaffnung, daß Ihr Baiern seyd, ist mir Eures Muthes Bürge. Gott, dessen Strafe der frevelnde Uebermuth nie entgeht, wird uns beistehen; bestreben wir uns dessen würdig zu seyn.

Gegeben zu Salzburg, den 16ten Decbr. an dem Vorabend der Verlegung meines Hauptquartiers nach München.

Ludwig, Kronprinz.

Paris, vom 10. Dezember.

Im Journal de l'Empire vom 26sten Nov. kömmt in einem weitläuftigen Aufsatz über die Thaten der Könige von Frankreich, welche ihr Land von feindlichen Heeren zu befreien hatten, unter andern nachstehende Stelle in Bezug auf den Kaiser Napoleon vor:

„Eben wie der Besieger Wittekinds hat er (Napoleon) Ueberfälle, Abfall seiner Verbündeten, verhaßte Undankbarkeit erfahren: er hat sichere Siege plötzlich sich in unerwartete Wiederwärtigkeiten verkehren sehen: eben wie dieser wußte er und wird stets wissen sich über den Wankelmuth des Glücks zu erheben und es durch seine Standhaftigkeit zurückzubringen. Glaubt nicht, Franzosen, daß seine Seele sich nach neuen Triumphen sehnt: er hat vor der Nachwelt genug für seinen Ruhm gethan. Was er will, was er wünscht, was sein Herz und seine Gedanken erfüllt, ist eure Wohlfahrt. Die Feinde auf der Gränze Frankreichs, und das Land, welches wir bewohnen, bedroht zu sehen, bekümmert seine Liebe für euch, und empört den gerechten Stolz, welchen eure Heldenthaten unter seiner Regierung ihm einflößen. Zufrieden mit eurem Muth, gerührt über die Beweise eurer Ergebenheit, sind die schnellsten Bewegungen noch zu langsam für die Begierde, für die Ungeduld, die er empfindet, uns zu erlösen, mit euch den Frieden zu erobern, der das Ziel der Wünsche aller Freunde der Menschheit ist. Eilt also, Franzosen, durch die Einstimmigkeit eurer Anstrengungen dem Fürsten der tausendmal für euch sein Leben in den Schlachten gewagt hat, Hoffnung und Mittel zu gewähren, unmittelbar die ruhmvolle Ruhe zu erwerben, die er bedarf um das Gebäude eures Glücks zu errichten und zu sichern. Nach dreißig Jahren kriegerischer Thätigkeit, in der Abnahme seiner Tage, behielt Karl der Große kaum einige Augenblicke, um an dieses große Werk zu denken. Euer Monarch, in der Kraft seines Lebens, sehnt sich, nach seinem Kriegsleben, um dessen Beendigung er zu Gott betet, ein zweites Leben zu beginnen, eben so glanzvoll als das erste, aber wohlthätiger für sein Herz, durch die Wohlthaten, welche er über das beste und edelmüthigste der Völker schütten wird."

Paris, vom 15 Dezember.

Vorgestern, am 13ten, hielten Se. Maj. einen Finanzkonseil mit den Ministern der Finanzen und des Schatzes.

Das Journal de l'Empire enthält nachstehenden merkwürdigen Artikel:

„Man versichert, eine am 11ten von Bayonne abgegangene Estafette habe die Nachricht von einem wichtigen von dem Herzog von Dalmatien über die englische Armee erfochtenen Siege überbracht. Man sagt, der rechte Flügel des Feindes sey durchbrochen worden.

Der Moniteur enthält von diesem großen Siege nicht ein Wort, und das Journal de l'Empire hat sich wohl weislich hinter das: Man versichert und man sagt verschanzt.

Der Bericht, den der Graf Dejean dem Senat über den Vorschlag zur Aushebung von 300,000 Mann abstattete, lautet so:

Senatoren! Wie schmerzlich es auch seyn mag, vorher befreite Classen unter die Fahnen zu rufen, so ist Ihre Commission doch der Meinung, daß die Umstände diese Maaßregel gebieten.

Durch dieses Mittel werden Sie sogleich Männer unter die französischen Adler reihen, die Kraft mit Muth vereinigend, im Stande seyn werden, die Beschwerden des Krieges zu ertragen, und in Allem mit unsern alten Phalangen zu wetteifern, wodurch die jungen Conscribirten Zeit erhalten, durch den Dienst in Festungen und bei den Reservearmeen die Kraft zu erlangen, die ihnen noch abgeht, um die Gesinnungen zu bethätigen, wovon sie beseelt sind, und wodurch es endlich dahin kommen wird, daß die Nationalgarden, deren Bewaffnung der Gefahr, die unsere Grenzen bedrohte, auf eine so ehrenvolle Art vorgebeugt hat, in ihre Heimath zurückkehren werden

Die Worte der denkwürdigen Rede, welche die Kaiserin in diesen Mauern sprach, „ich weiß besser, als Jemand, was unsere Völker zu fürchten hätten wenn sie sich je besiegen ließen" hallten im ganzen Reiche wieder.

Die Adressen aller Städte an J. M. die Kaiserin-Königin und Regentin konnten Sie überzeugen, daß ganz Frankreich gesonnen ist, alle Opfer zu bringen, welche der Ruhm und die Sicherheit der Krone, die theuersten Interessen, die es hat, gebieten.

Es weiß, was es seinem Souverain, und der Ehre eines so glorreich aufgerichteten Thrones schuldig ist, eines Thrones, der das Palladium seiner Unabhängigkeit und seiner Existenz, als Nation ist. Es ist nicht unbekannt mit dem Schicksal, welches ihm vorbehalten seyn würde, wenn es möglich wäre, daß es in dem jetzigen Kampfe unterläge.

Das Vaterland zu retten, die Schrecken des Kriegs von seinem Schooße zu entfernen, unsere schönen Gegenden vor Brand und Plünderung zu bewahren, und unsere Feinde zu zwingen, in einen ehrenvollen Frieden zu willigen, das ist unser Wunsch, Senatoren, und auch der aller Franzosen. Frankreich und ganz Europa bedürfen den Frieden und wünschen ihn; aber das französische Volk will nur einen ehrenvollen und des Ruhms, den wir erlangt haben, würdigen Frieden, und um ihn zu erlangen, ist es gesonnen, eben so viel muthvollen Eifer an seine Vertheidigung zu setzen, als das gegen dasselbe verbündete Europa daran setzt, es anzugreifen.

(Wenn die Franzosen weiter nichts verlangen, als einen ehrenvollen Frieden, so wird die Welt nicht lange darauf warten dürfen, da die Alliirten ihre Bereitwilligkeit dazu, und selbst zur Vergrößerung des alten Frankreichs feierlich erklärt, und dem Anspruch, daß es alle Früchte seiner Siege aufopfern soll, entsagt haben. Nur müßten die Franzosen es nicht zur Ehrensache machen, außer ihrem Vaterlande auch Italien, Deutschland, Holland, die Schweitz und Spanien zu depositiren.)

Aus dem Bericht des Grafen Chaptal über den Antrag, dem Kaiser stets die Ernennung des Präsidenten des gesetzgebenden Korps zu überlassen, heben wir nur folgende charakteristische Stelle aus: „Der Präsident des gesetzgebenden Korps muß einer sehr großen Achtung genießen, damit während der Sitzung alle seine Collegen Achtung und Vertrauen gegen ihn hegen und dadurch jene Uebereinstimmung des Willens, jene moralische Kraft, jener Gemeingeist (esprit public) hervorgebracht werden, welche das Band zwischen den Unterthanen und dem Souverain knüpfen und das Gehorchen weniger drückend, die Opfer weniger beschwerlich, die Ergebenheit noch hingebender machen *).“

Kurze Nachrichten.

Zwei preußische Freiwillige waren in der Schlacht bei Leipzig, unweit des Hochgerichts verwundet worden und fielen dem Feind in die Hände. Mit unbeschreiblicher Hast wurden sie, weil sie in die Füße geschossen waren und nicht gehen konnten, auf Wagen geworfen und fortgeschleppt. Wer irgend noch marschfähig war, mußte laufen, und die härtesten Mishandlungen erdulden; man führte den kleinen Transport nicht wie gewöhnlich im Schritt, sondern man trieb ihn, aus Besorgniß, ihn wieder verlieren zu können, im Trabe vor sich her. So erreichte man Weißenfels; hier wurden die Gefangenen in eine Kirche gesperrt. Der Gutmüthigkeit der dortigen Einwohner hatten sie manche Erquickung zu verdanken; edle Menschen drangen darauf, daß die Verwundeten verbunden wurden. Der Superintendent Schmidt, der durch seine vorzügliche Theilnahme und Bereitwilligkeit, sich auch ohne priesterliches Kostüm, den armen Gefangenen, als ein wahren Schüler seines göttlichen Meisters bewährte, unterhielt sich mit vielen und gewann die beiden Freiwilligen, um ihrer feinen Bildung willen lieb. Der Schmerz ihrer Gefangenschaft war ihnen größer, als der ihrer Wunden; sie entdeckten ihm ihren dringenden Wunsch nach Wiedererlangung ihrer Freiheit und beschworen ihn, sie nicht weiter schleppen zu lassen. Er wieß ihnen hierauf unvermerkt ein Seil, das über einer Oeffnung im Fußboden hing. Mehr konnte er nicht im Augenblick thun, denn man wurde gestört. Aber die Freiwilligen hatten ihren Retter verstanden; sie untersuchten die Stelle näher, und fanden, daß unter ihnen ein tiefes Gewölbe befindlich war, in welches das Seil hinabreichte. Als es dunkel ward, umklammerte einer nach dem andern das Seil, und beide ließen sich in die unbekannte Tiefe hinab. Mit frühem Morgen wurden die Gefangenen aus der Kirche gerufen. Jene fehlten; der zum Transport commandirte Officiere zählte und zählte, aber die zwei Vermißten fehlten. Man suchte alle Kirchstühle, alle Winkel durch, die Versteckten hörten sich rufen, hörten lärmen und fluchen, aber kein Mensch dachte an das Gewölbe, keiner kannte die dunkle Tiefe, welche die Angstvollen geborgen hielt. Die Zeit verstrich, der Transport konnte sich nicht länger aufhalten; er brach auf, und die Freiwilligen waren gerettet. Die Eltern und Angehörigen dieser beiden jungen Leute werden dem wackern Schmidt dies nie vergessen, und die preußischen Leser dieser Zeilen werden sich mit freudiger Rührung überzeugen, daß Gott mit ihren Lieben überall ist.

---

*) Wirklich ein recht offenes Geständniß, daß das gesetzgebende Corps weiter nichts als blindes Werkzeug der Regierung seyn und nur zur Täuschung der Nation dienen soll. Es verliert das Recht, seinen Vorsteher vorzuschlagen, damit der Kaiser einen recht treu gehorsamen Diener bestellen könne, der es sich einzig zur Pflicht macht, auch seine Collegen zu unterjochen. Einigkeit der Stimmen kann freilich dadurch bewirkt werden, aber gewiß nicht Einigkeit des Willens; am wenigsten wird die Nation deshalb den Gehorsam weniger drückend finden, zumal da sie in dieser Versammlung schwerlich eine würdige Repräsentation erblickt. Denn das franz. gesetzgebende Corps führt augenscheinlich seinen Namen nach jener grammatischen Figur — Antiphrasis — die den Wörtern einen ihrer ursprünglichen Bedeutung gerade widersprechenden Sinn beilegt, (wie lucus a non lucendo benannt wird). Es heißt nur gesetzgebendes Corps, weil es nicht Gesetze giebt. Es darf nehmlich schon nach der Constitution Gesetze nicht einleiten; über die Vorschläge der Regierung nicht debattiren; dieselben nicht abändern; sie nicht theilweise annehmen; sondern muß sie im Ganzen, entweder gut heißen oder verwerfen. Es braucht also sehr zahlreichen Vorschlägen nur irgend ein billiger und nützlicher zugesellt zu werden, so hilft dieser die übrigen durchbringen. Nun soll gar noch der aufgedrungene Präsident den Willen seiner Collegen ex officio beugen helfen. Wahrlich gar keine Volksrepräsentation ist besser als eine solche, bei der es auf bloße Gaukelei hinausläuft, weil sie nicht einmal reden, folglich nicht einmal durch Rath nutzen darf. Solch ein gesetzgebendes Corps ist weiter nichts als ein Kollegium von Ja! nickenden Pagoden; der Präsident stößt an und das Einwilligungsspiel beginnt. In gewisser Rücksicht könnte die Nation darüber spötteln, wenn sie nur nicht diese Gesetzgeber bezahlen, und die durch ihr Zunicken sanctionirten Lasten tragen müßte.

Edle Handlungen.

Die vor einige Monate durch ihren Vorsteher aus Danzig geführten 170 Waisenkinder wurden durch milde Beiträge, die unter andern so viele menschenfreundliche Land- und Städte-Bewohner Pommerns, gerne und reichlich spendeten, erquickt und erhalten, welche Wohlthaten nicht allein unvergeßlich den Zöglingen sind, sondern auch im reifern Alter ihrem dankerfüllten Herzen werden eingeprägt bleiben, denn ohne sie würden sie dem kaum entronnenen Hungertode wieder Preis gegeben, und des Glücks beraubt seyn, einst gute Staatsbürger — das würdige Ziel eines jeden Unterthanen — werden zu können.

Zwei Züge ächter Dankbarkeit und Menschenliebe verdienen vorzüglich aufbewahrt zu bleiben.

Ein edler Bürger der Stadt Stolp, ehemals Zögling im Waisenhause des einst blühenden, jetzt durch mehrjährige Leiden, durch Epidemien, durch Wasser-Hunger- und Feuersnoth verödeten Danzigs, bot seine Taschenuhr als Gabe der Erkenntlichkeit für seine dort genossene Erziehung an, mit Freude und Dank ward dieses wirklich humane Geschenk angenommen, um bei dem Unterricht der Kinder gebraucht und so als Erinnerung der Tugend der Dankbarkeit und zur Nachahmung derselben empfohlen zu werden.

Das Seitenstück liefert der nachstehende Brief eines Kaiserl. russischen Offiziers an den Vorsteher. Je schäzbarer dergleichen edle Thaten, mitten im Gewühl des Krieges ausgeübt, sind, je mehr verdienen sie ausgehoben und der Vergessenheit der Zeitgenossen, die von hoher Verehrung des feinfühlenden Mannes ergriffen seyn müssen, so wie der Nachwelt entrissen zu werden.

„Den Weg, den Sie, mein Herr! eingeschlagen haben, um wahres Menschengefühl durch eigne Aufopferung an Tag zu legen, verräth das edelste Herz; und mit Recht sollte sich Niemand entziehen Ihrer großen Unternehmung vieler unglücklicher Waisen guter Vater zu seyn, mit Hülfe beizustehen."

„Meine Frau und ich sind arm; mein Vermögen, welches Gesundheit und Kraft war, brachte ich gern meinem Vaterlande zur Vertheidigung gegen Feinde des Menschengeschlechts dar."

„Um Ihnen aber beizustehen, können wir beim besten Willen nicht mehr als die Kleinigkeit von 150 Rubel Banco Assignationen zur Erreichung Ihrer guten Absicht, zur Erleichterung der gegenwärtig traurigen Lage der Ihnen anvertrauten Jugend, mit Freude darbieten; mit der Bitte, diese Kleinigkeit gütig anzunehmen und zum Nutzen der Ihnen untergebenen Jugend anzuwenden."

„Der Gedanke, daß einst die Jugend im Mannesalter mit Achtung an die Russen denken wird, gilt uns schon jetzt als der größte Dank. Mit aller Achtung.

* * *

Entwendung.

Es ist mir am 2/3. des abgewichenen Monats zu Gollnow ein Königl. Regierungs-Commissions-Siegel aus dem Zimmer entwendet worden. Obschon die öffentliche Untersuchung deshalb eingeleitet ist; so ersuche sämtliche Königl. Polizei- und Justizbehörden, vorzüglich diejenigen, welche mit Visirung der Päße beauftragt sind, ich dennoch, zur Verhütung von Mißbräuchen, ganz ergebenst, auf diesen Vorfall zu achten, und überlasse ich nach Umständen das Weitere zu veranlassen. Stargard den 1. Januar 1814. Sponitzer,

Regierungs- und Medicinal-Rath.

Danksagung.

Zur Verwendung für die Kranken in den hiesigen Militair-Lazarethen sind mir an neuen Beyträgen 15 Rthlr. Courant, welche am Neujahrsabend in der Plantikoschen Ressource gesammlet worden und 10 Rthlr. Münze von einem Ungenannten zugestellt worden; welches ich dankend bescheinige. Stettin den 2. Januar 1814.

Masche.

Bücher-Anzeige.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

1) Tägl. Taschenbuch für Landwirthe und Wirthschaftsverwalter auf 1814, von dem Herausgeber der Landwirthschaftl. Zeitung, gebund. 18 Gr.

Der Werth und die Brauchbarkeit dieses Taschenbuchs ist entschieden, daher wir blos die Fortsetzung desselben anzeigen, und diejenigen noch aufmerksam darauf machen, welche die vorherigen Jahre nicht besitzen.

2) Dr. Jacobs Tagebuch zum tägl. Handgebrauch für Aerzte und Wundärzte auf 1814, gebund. 20 Gr.

Die Absicht des Herausgebers dieses Tagebuchs ist unverkennbar; seinen Herren Collegen nemlich die Haltung ihres Tagebuchs zu erleichtern.

Beydes ist in der Fr. Nicolaischen Buchhandlung zu Berlin und Stettin zu haben.

Todesfall

Am 3ten Januar 1814 starb unser Gehülfe Herr Carl Wilhelm Wolter, in einem Alter von 43 Jahren am Nervenfieber; wir machen diesen auch für uns schmerzlichen Verlust, allen seinen Verwandten und Freunden hiermit bekannt. Stettin den 4. Januar 1814.

Weinreich und Geiseler.

Anzeige.

Meine Verhältnisse erlauben es nicht, die bisher bei mir stattgefundene Aufnahme der Reisenden und Kaffe-Gäste, weiter fortzusetzen. Die Zuneigung, welche ich seit so vielen Jahren genossen, verpflichtet mich, dieses hiemit öffentlich bekannt zu machen. Alt Damm den 24sten Decbr. 1813. Anwandter, Apotheker.

Publikanda.

Obgleich die Untergerichte durch die Verfügung vom 6ten v. M. erinnert worden, die vorgeschriebenen Listen und Tabellen sämtlich unverzüglich einzusenden; so sind doch mehrere derselben damit noch ganz zurück geblieben. Sie werden daher hiemit nochmals gemessenst angewiesen, die fehlenden Listen und Tabellen unfehlbar mit der ersten Post abzusenden, widrigenfalls ihnen solche durch den Executor werden abgefordert werden. Stettin den 3ten Januar 1814.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Da des Königs Majestät durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 18ten December v. J. zu bestimmen geruhet haben, daß das Ober-Landesgericht zu Stettin in Vereinigung mit der unterzeichneten Deputation, wieder in Thätigkeit gesetzt werde; so wird die Deputation ihre Geschäfte am 7ten hujus abbrechen, sich nach Stettin zurück begeben, und die nach dem 14ten d. M. anstehenden Termine in Stettin, die bis dahin angesetzten aber noch hier abhalten lassen. Sie benachrichtigt hiervon alle dabey interessirten Behörden und das Publikum, um, von jetzt an, alle Requisitionen, Berichte oder Eingaben an das Königliche Ober-Landesgericht von Pommern in Stettin zu addressiren. Besonders haben sich die hiesigen Herren Justiz-Commissarien und die Partheyen, wegen der nach dem 14ten d. M. anstehenden Termine, hiernach zu achten, und letztere künftig ihre Rechte in Stettin entweder selbst, oder durch einen dortigen Justiz-Commissarius wahrzunehmen. Stargard den 4. Januar 1814.

Deputation des Königl. Preuß. Ober-Landesgerichts von Pommern zu Stettin.

Schultz.

Bekanntmachung.

Da die nothwendig gewesene Sistirung der Geschäfte der Revier-Vermögens-Steuer-Commissionen, die Stempelung sämmtlicher öffentlichen Papiere, wozu auch die nicht hypothekarisch versicherten Stadt-Obligationen gehören, behindert hat, so wird damit, unter Genehmigung der Königlich Pommerschen Departements-Steuer-Commissionen, annoch in den Tagen vom 12ten bis den 19ten Januar k. J. in den bekannten Lokalen der Revier-Steuer-Commissionen verfahren werden. Nach Ablauf dieser Zeit, werden die Stempel der gedachten Königl. Departements-Commission eingeschickt, und trifft die Säumigen dann ohnfehlbar der in der Verordnung vom 13ten July v. J. bestimmte Nachtheil. Stettin den 27sten December 1813.

Communal-Vermögens-Steuer-Commissarius für Stettin.
Kirstein.

Bekanntmachung.

Da der Herr Major v. Katte, welcher zur Armee abgegangen, als bisheriger Pächter der Jagd auf dem hiesigen Stadtgebiet, darauf renuncirt hat, und die Jagdpacht von heute an, dem Kaufmann Herrn Juppert zu Stettin wiederum auf 6 Jahre überlassen worden ist; so wird solches hiedurch bekannt gemacht, und ein jeder gewarnet, sich aller Jagd-Contraventionen auf hiesigem Stadt-Territorium zu enthalten, weil sonst auf gesetzliche Ahndung angetragen werden wird. Alt-Damm den 3ten Januar 1814.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Den 22sten d. M. Vormittags 10 Uhr sollen in und vor unserer Gerichtsstube zu Ferdinandshoff, da der am 9ten v. M. angestandene Termin aus bewegenden Ursachen hat ausgesetzt werden müssen, einige Stand gute Betten, 2 Pferde, einige Kühe und Schweine, gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich meistbietend verkauft werden. Ueckermünde den 3. Jan. 1814.

Königl. Preuß. Vorpommersches Domainen-Justizamt Ueckermünde. Dickmann.

Zu verkaufen.

Ich bin willens mein Grundstück, bestehend in einem neu ausgebauten Wohnhause von 5 Stuben, Küche und Kammer, ein Waschhaus, Pferde- und andere Ställe, 2 Morgen Gartenland, außer diese einen Frey-Schultzenhoff, wobei ein Wohnhaus, Scheune, und gehörige Viehställe, nebst in jeden Felde 30 bis 35 Scheffel Aussaat; und so viel Wiesen, daß 24 Haupt Rindvieh ausgefuttert werden können, aufs billigste zu verkaufen, und können sich Käufer in Person und postfreien Briefen an mir wenden. Wornow bei Wollin den 19. Decbr. 1813.

Verwittwete Landbaumeister Malbranc.

Ich bin willens, mein ganz neu erbautes Haus nebst Garten und Bäckerey, wie auch Stallung und Hofraum, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können zu allen Zeiten deshalb mit mir unterhandeln.
Neuwarp den 1. Januar 1814.

Wittwe Wilcken, geborne Schwedern.

Zu verauctioniren in Stettin.

In meinem Hause sollen am 7ten Januar Nachmittags um 2 Uhr, eine Parthey Mecklenburger Butter, öffentlich verkauft werden. H. C. Manger.

Am 10ten Januar 1814 und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werden in dem, in der Schulzstraße unter No. 859. gelegenen Hause folgende sehr gute Sachen, als: Fayance und Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, allerlei Kleidungsstücke, und Meubles und Hausgeräth, worunter besonders: mehrere Spinde, Spiegel, und Tische, so wie auch zwei, 8 Tage lang gehende, Stubenuhren in Gehäusen, befindlich sind, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin den 30. Decbr. 1813.

Dreckhoff.

Den 11ten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, soll in dem Speicher No. 55, jenseits der Oder. auf den 3ten Boden, eine Parthey gesunden Hafer öffentlich, gegen baare Zahlung in Courant, verkauft werden, auch sind Heumarkt No. 28 noch gute Kocherbsen zu haben.

Zu verkaufen in Stettin.

Trocknes elsen Klobenholz verkauft
Gottlieb Wilhelm Schulze, am Heumarkt.

Königsberger Hanf und Heede, Libauer Säe-Leinsaamen, frischen gepreßten Ruſ. Caviar in Partheyen von 10 Pfd. 15 Gr., Pfundweise 16 Gr. Cour., frische gegossene Ruſ. Lichte in Kisten von 5 Stein zu 5½ Rthlr., Steinweise zu 5 Rthlr. 18 Gr. Cour., rother und weißer

Franzwein a Quart 16 Gr. Cour., Capern a Glas 1 Rthlr, Oliven 12 Gr., Sago 1 Pfd. 8 Gr. Cour., Hanf- und Rüböhl nebst mehreren Waaren, bey
seel. G. Kruse Wittwe.

Hanföhl, Mayländischen Reis und feinen englischen Mostrich in Gläsern bey Wachenhusen und Prutz, große Dohmstraße No. 676.

Porterbier in Bouteillen und Russische Lichte, bey C. A. Bein, Breitestrasse No, 389.

Rügenwalder Gänsebrüste, von vorzüglicher Güte, verkauft à Stück zu 11 Gr. Friedrich Nebenhäuser, in der kleinen Papenstrasse No. 317.

Beste Sorte Ruß. Preß-Caviar in Pfunden, wie auch fließenden in Fässel, frische Stralsunder Flickheringe, Posttäglich bey C. H. Gottschalck jun.

Bunte und Hausleinen, Tischgedecke, auch neue gerissene Bettfedern und Dannen sind billigst zu haben, bey
J. H. Borchart, Schultzenstraße No. 337
im 2ten Stock.

Hausverkauf u. s. w.

Veränderungshalber bin ich gewilliget, mein in der Mönchenstraße sub No. 469. belegenes Wohnhaus, worin sich ein Matrial-Laden befindet, mit allen vorräthigen Waaren und Handlungs-Utensilien sogleich aus freyer Hand zu verkaufen, oder im Fall sich kein Kaufliebhaber findet, zu vermiethen. — Auswärtige belieben sich in portofreyen Briefen dieserhalb an mich zu wenden. Stettin den 4. Januar 1814. V. G. C Sprengel.

Zu vermiethen in Stettin.

Ein neues sehr gutes Fortepiano, welches sogleich zu vermiethen steht, ist zu erfragen auf dem Rosengarten No. 262.

Das Logis, welches der verstorbene Doctor Nedel bey mir bewohnt hat, wird den 1sten April auch noch früher ledig. Selbiges bestehet in einen Saal nebst 5 Stuben, heller Küche, Speisekammer, Holzremise, Boden und Keller; Liebhaber können es täglich in Augenschein nehmen. Stettin den 4. Januar 1814.
C. M. Peterssen, Tuchhändler,
Breitestraße No. 348.

In meinem Hause No. 625 ist die Mittel-Etage, bestehend in 3 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche nebst Keller und Holzgelaß zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Stettin den 24. Decbr. 1813.
J. D. Schimmelmann.

Am Roßmarkt No. 704 ist eine Stube nebst Alkoven in der Unter-Etage zu vermiethen.

In der Oderstraße No. 22. ist ein Quartier von 3 Stuben nebst sonst noch etwa nöthigem andern Gelaß für einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Eine Stube und Kammer mit Meubles und Aufwartung ist in der Kuhstraße No. 279 parterre zu vermiethen. Auch ist daselbst ein gutes Billard zu verkaufen.

In der Pelzerstraße No. 803. ist vom 1sten Januar k. J. an, ein Quartier von 3 Stuben, Küche, Keller und Holzstall in der 3ten Etage zu vermiethen. Stettin den 28. December 1813.

Zwey Speicherböden und zwey trockene Keller sind sogleich zu vermiethen, bey Ferdinand Lippe,
Speicherstraße No. 69 (b).

Bekanntmachungen.

Wer für Leistungen zu der Fete, die am 5ten December v. J. im Local des Casino gegeben worden, noch zu fordern hat, wird ersucht, sich bis zum 12ten Januar bey den Stadtrath Rahm in Stettin zu melden, wer dies unterläßt, kann von denselben keine Zahlung erhalten, da die Rechnung geschlossen und der Beytrag von jeden Interessenten eingezogen wird.

Meine Schwester, die Wittwe Röber, wünscht eine Anzahl Kinder weiblichen Geschlechts unter sieben Jahre, für höhere Töchterschulen vorzubereiten, und erbietet sich daher dieselben durch Unterricht im Lesen, Schreiben, Stricken, Nähen, und durch Unterhaltungen zur Erweckung des Bemerkens und Nachdenkens nützlich zu unterhalten. Dieser Unterricht wird zur Bequemlichkeit derjenigen Eltern, die meiner Anstalt ihre älteren Töchter anvertraut haben, jedesmal in den nehmlichen Stunden statt finden, wie in meinem Institute. Das monatliche Schulgeld beträgt einen Thaler acht Groschen in Courant. Das nähere erfährt man bey mir am grünen Paradeplatz No. 546.
Silberschmidt.

Im Kunst- und Industrie-Magazin sind nun wieder schöne moderne Waaren angekommen, als: Damenputz, gehäckelte Börsen, Leibgürtel — Baumwolle, alle Sorten Damen- Herrn- und Kinderschuh ic.

Mit feiner schlesischer Leinen, Schwanboy, Schwanboy-Parchent, Berliner Parchent, Casemire, grober Packleinen, gegossene Russische Lichte à Stein 5 Rthlr., Gallus Alleppo, so wie mit sehr schönen Magdeburger Stubenöfen, kann ich zu äusserst billigen Preisen aufwarten.
J. C. Schmidt.

Auf einem Comtoir in Stettin wird ein Lehrling von guter Erziehung verlangt; nähere Nachricht giebt die Zeitungs-Expedition.

Rügenwalder Gänsebrüste, Pöckel-Gänsefleisch, Gänseschmalz und Butter, verkaufe ich in bester Güte und billigsten Preis: — Zur Bequemlichkeit der Inhaber von Staats-Obligations werde ich die zahlbare Zins-Coupons mit baar Geld realisiren.
J. C. Rolin in Stettin.

In einer Detailhandlung in Stettin wird ein Lehrling gesucht, worüber die Zeitungs-Expedition nähere Auskunft giebt.

Ich habe mein Logis verändert, und wohne in der Breitenstraße beym Sattlermeister Reinholtz No. 385. Stettin den 1. Januar 1814. Hebamme Roschützky.